

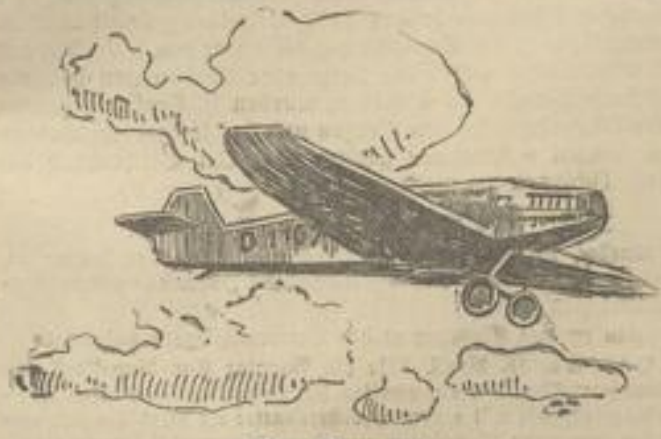
Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 5 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung / Verlagskonto Stuttgart 5768 / Telegr. Nr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 89 | Altensteig, Dienstag den 17. April 1928 | 51. Jahrgang



Die „Bremen“

Der Ozeanflug der „Bremen“

Einzelheiten über den Transoceanflug
Quebec, 16. April. Den beiden Fliegern, die mit einem kanadischen Flugzeug Sonntag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr glücklich in Green's Island gelandet sind, ist es inzwischen gelungen, den Kontakt mit der Bremerbejagung herzustellen. Gleichzeitig treffen jetzt aus Blanc Sablon, der nächsten Telegraphenstation in der Nachbarschaft von Green's Island, Einzelheiten über den Flug der „Bremen“ ein. Darnach war durch Nebel und Temperaturwechsel das Vorwärtkommen der „Bremen“-Flieger so sehr erschwert worden, daß der Brennstoff nahezu erschöpft war und sie fast die Hoffnung aufgegeben hatten, als sie Land sichteten, das sie für Neufundland hielten. Um 5.30 Uhr Freitag nach-

Kilometer berechnet war, praktisch nur gut 3500 Kilometer ausmachte. Unter den Faktoren, die das Unternehmen trotzdem zum Gelingen führten, spielt das Vertrauen der Flieger in die Maschine und die bis ins kleinste gehende Vorbereitung eine erhebliche Rolle. Zur Navigation dienten Hauptmann Köhl drei Kompaßse, ferner die Stellung der Sonne und der Gestirne. Da die Startbahn in Baldonel nur provisorisch angelegt und durch drei Wochen Regenwetter völlig aufgeweicht war, brauchte die Bremen 1300 bis 1350 Meter Anlauf, während sie auf der Startbahn in Dessau im vorigen Jahre bereits nach etwa 500 Meter in der Luft war. Die Hauptschwierigkeit aber war die Wetterfrage, weil es schwer ist, für eine so lange Zeit sichere Voraussagen zu geben. Hauptmann Köhl hat übrigens die Absicht, über die Erfahrungen des Fluges genaue Darlegungen zu geben und in Fachkreisen sieht man hierin den praktischen Hauptwert des ganzen Unternehmens, weil damit Unterlagen für die weitere Entwicklung des Ozeanflugwesens geschaffen werden.



Fitzmaurice

Die Hilfe für die Bremen

Flugzeug auf Green's Island gelandet — Der Flug der „Bremen“ nach Quebec

Quebec, 16. April. Einer hier einetroffenen Meldung zufolge ist das kanadische transkontinentale Luftverkehrsflugzeug, das am Samstagabend die Murray-Bucht verlassen hatte und zu einer Notlandung auf Green's Island gezwungen worden war, am Sonntagabend wohlbehalten an seinem Ziele, der Green's-Insel einetroffen.

Der „Montcalm“ im Eis festes geblieben

Ottawa, 16. April. Das Marineministerium hat eine drablose Mitteilung von dem nach der Green's-Insel unterwegs befindlichen Rasterungsdampfer Montcalm erhalten, die besagt, daß das Schiff auf ein Eisfeld getroffen sei, und daß der Südwind, der den Kanal zwischen dem Festland und der Küste geschlossen hat, den Dampfer am weiteren Fortschreiten verhindert. Das Schiff suche einen sicheren Ankerplatz für die Nacht. Wenn sich die Wetterbedingungen nicht ändern, so dürfte die Ankunft der Montcalm bei der Green's-Insel sich auf unbestimmte Zeit verschieben.

Weitere Hilfsmassnahmen

Newport, 16. April. Der zum Flug nach Green's Island gerüstete „Duke Schiller“ mußte infolge schlechten Wetters auf der Insel Green's Island landen. Auch verschiedene große amerikanische Zeitungen haben den Versuch unternommen, mit Flugzeugen Green's Island zu erreichen. Die Flugsicherungsstellen weisen nach wie vor darauf hin, daß das Wetter an der Küste von Labrador sehr schlecht ist und ein Flug nach Green's Island mit großen Gefahren verbunden sei.

Weiterflug der „Bremen“ nach Quebec geplant

Newport, 16. April. Entgegen der Meldung von Newport Herald, stellt sich jetzt heraus, daß sich doch Cuffinier und Schiller an Bord des auf Green's Island einetroffenen Flugzeuges befinden. In Flugzeifen wird der Flug nach Green's Island als außerordentlich günstige Leistung bewertet. Die Blätter heben hervor, daß die jetzt auf der Green's-Insel versammelten Flieger während des Weltkriegs für verschiedene Länder gefamot haben. Nachdem die anderen nach der Green's-Insel aufgetroffenen Flieger durch das Wetter zur Umkehr gezwungen worden waren, ist für Montag morgen die Abflug eines weiteren Flugzeuges mit Presseberichterstattern und Fotografen geplant. In diesem Falle wäre der Befehl der „Bremen“ die Rückkehr gegeben, auf die beiden Flugzeuge verteilt nach Quebec zu fliegen. In den lokalen Nachrichten, die inzwischen von Green's Island nach Quebec gelangt sind, wird jedoch angedeutet, daß die Ozeanflieger, bald, d. h. in 1—2 Tagen auf dem einen Flugzeug zu starten beabsichtigen, obwohl noch nicht klar ist, ob bis dahin der notwendige Brennstoff einetroffen und die Reparatur angeschlossen sein kann.

Glückwünsche an die Flieger

Berlin, 16. April. Die Freude über die glückliche Ankunft der Flieger in Amerika kommt in einer langen Reihe von Glückwunschtelegrammen und Kundgebungen aus der ganzen Welt zum Ausdruck. Präsident Coolidge hat die Flieger und den Reichspräsidenten beglückwünscht, Staatssekretär Kellogg hat an die Flieger, an Stresemann und an den irischen Präsidenten telegraphiert; der König von England hat an den deutschen Botschafter in London einen Glückwunschbrief geschrieben; der irische Ministerpräsident telegraphierte den Fliegern; der österreichische Bundespräsident Hainisch drückte an Hindenburg, der kanadische Ministerpräsident an die Flieger, ebenso der kanadische Arbeitsminister im Namen der irischen Kanadier. Die beiden amerikanischen Flieger Bard und Chamberlin, die voriges Jahr den Flug in umgekehrter Richtung gemacht haben, beglückwünschten das deutsche Volk, Köhls Frau funkte ihrem Mann: „Ich habe es gemerkt. Dein Peterle.“

Telegramm der Bremerbejagung an den Reichspräsidenten

Berlin, 16. April. Hauptmann a. D. Köhl und Baron v. Hünefeld haben an den Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm gerichtet, das sich mit dem Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten deckt: „Nach glücklich mit Gottes Hilfe beendeten ersten Ost-Westflug hat deutsches Flugzeug „Bremen“ zwischen Landung in Green's Island auf amerikanischem Kontinent vorgenommen. Ingleich im Namen unseres irischen Kameraden Fitzmaurice entbieten wir Eurer Erzellen eberdieltige Grüße.“

Wie Newyork Köhl erwartete

Bange Stunden in Mitchellfield

Zehn Stunden hindurch hat man J. J. in Berlin Chamberlin erwartet. Ueber zehn Stunden harrete in Newyork die Woffe aus, um Zeuge der Landung Köhls zu sein. Die Anteilnahme an dem Schicksal der deutschen Flieger war gewaltig. Kein Drama könnte spannender verlaufen als der 13. April in Newyork, an dem man von nichts anderem sprach, als von dem mutmaßlichen Verlauf des Fluges der Deutschen. Es war ein nervenaufreibender Tag für alle die, die an dem Schicksal Köhls, Hünefelds und Fitzmaurices persönlichen Anteil nahmen.

Schon am frühen Morgen um acht Uhr waren die Reporter und Berichterstatter der amerikanischen Blätter und die deutsche Presse vollständig auf dem Mitchellfield eingetroffen. Ein blendend schöner Tag schien das Unternehmen der Flieger zu begünstigen. Die Anteilnahme der Bevölkerung war deswegen besonders groß, weil zwei in Amerika besonders stark vertretene Nationalitäten, nämlich Deutsche und Iren, den Flug der „Bremen“ als eine persönliche Angelegenheit auffaßten.

Aber die Hoffnungen, daß man von der „Bremen“ bald Nachrichten erhalten werde, sollten sich nicht erfüllen. Um halb neun Uhr gab es beinahe eine Sensation, als ein Flugzeug, das wie die „Bremen“ ausfah, sich in raschem Fluge dem Mitchellfield näherte. Aber es war noch viel zu früh am Tage, als daß selbst bei günstigstem Verlauf des Fluges es die Deutschen sein konnten. Die Lösung des Rätsels ergab sich bald. Die Insassen des Flugzeuges waren Frl. Junkers, Erhard Junkers und der Pilot Scherer, die erklärten, falls sich herausstellen sollte, daß die „Bremen“ eine Notlandung vornehmen müßte, sie sofort aufsteigen würden, um Ersatzmaterial heranzuschaffen. Doch der gute Wille aller dezer, die den um die Sturmgewalten kämpfenden zu helfen bereit waren, sollte leider keine Belästigung finden. Stunde um Stunde verrann, ohne daß eine einzige authentische Nachricht eintraf. Schon wurde eine Flugtaffel bereitgestellt, um den Fliegern entgegenzufahren, um sie gegebenenfalls zu suchen. Aber wohin sollten sie aufsteigen? Inzwischen war es elf Uhr geworden. Das Begrüßungskomitee hatte sich auf dem Mitchellfield eingefunden. Als Vertreter der deutschen Regierung erschien Vosschastorat Kien. Die inzwischen eingelaufenen Nachrichten berechtigten leider zu keinem Optimismus. Gegen 12 Uhr hieß es, die „Bremen“ sei bei Lothrop in New-Schottland gesichtet worden. Aber trotz sofort einsetzender Recherchen konnte ein einwandfreie Bestätigung dieser Nachricht zunächst nicht erlangt werden. Hatte bis dahin der Zustrom nach dem Mitchellfield keine besonders auffälligen Ausmaße angenommen (es mögen etwa um 12 Uhr 2000 Menschen anwesend gewesen sein), so trugen die letzten Meldungen dazu bei, Newyork's Bevölkerung zu veranlassen, nach dem Mitchellfield hinauszuzugieren. Ein gewaltiger Massenstrom setzte ein. Estrazüge mußten eingesetzt werden. In kurzer Zeit, bis etwa 2 Uhr mittags, hatte sich die Zahl der Wartenden vervierfacht.

Wer jemals einen Fliegerempfang mitgemacht hat, weiß, wie häufig die Stimmung der auswartenden Menge wechselt. Man sucht sich auf irgendeine Weise die Zeit zu vertreiben, wartet schmerzhaft auf neue Nachrichten, die immer noch nicht kommen wollen. Fieberhaft arbeiten sämtliche Telegraphenbüros. Die Erörterungen, ob es den Deutschen gelungen sei, den Ozean zu bezwingen, nehmen immer pessimistischere Formen an, obwohl noch kein Grund zu ernstlichen Besorgnissen vorliegt. Inzwischen durch wieder einige Freuden nachrichten. Die „Bremen“, so wird gemeldet, ist in Hartford (Connecticut) gesichtet worden, und als eine Viertelstunde später die Nachricht eintrifft, ist man gewiß, daß es die Deutschen sind. Sofort eingeleitete Nachforschungen ergaben, daß eine amtliche Bestätigung der zuletzt eingetroffenen Nachrichten nicht erhalten werden konnte. Neue Zweifel, neue Befürchtungen, die sich nach der



Hauptmann Köhl, van Hünefeld

mittags wurde der Befehl erteilt, auf einem kleinen See, den die Flieger erblickt hatten, zu landen. Da aber die „Bremen“ nicht für eine Landung auf dem See ausgerüstet war, brach trotz aller beim Niedergehen geübten Vorsicht das Flugzeug beim Aufsetzen durch die Eisfläche des Sees, wobei das Hinterteil beschädigt wurde. Während der ersten 30 Stunden nach dem Start war der Flug günstig verlaufen. Schließlich hatten sich die Flieger aber wegen Nebels und Dunkelheit entschließen müssen, in ganz geringer Höhe zu fliegen. Der Kompaß soll verfaßt haben. Die Besatzung der „Bremen“ rühmt die freundliche Aufnahme und große Hilfsbereitschaft, die sie bei den wenigen Bewohnern der Insel gefunden hat.

Die Vorbereitungen des „Bremen“-Fluges

Berlin, 16. April. Diplomingenieur Schinzinger von den Junkersflugzeugwerken, der in Baldonel die technischen Vorbereitungen für den Start der „Bremen“ geleitet hatte, machte heute nachmittag vor Vertretern der Presse noch einige nähere Mitteilungen zum Ozeanflug. Danach hatte die „Bremen“ ein Gesamtfluggewicht von 3685 Kilo. Das Leergewicht der Maschine betrug 1350 Kilo, dazu kamen dann 1932 Kilo Benzol, 135 Kilo Del, ferner das Gewicht der Besatzung mit 250 Kilo und Proviant etc. mit 18 Kilo. Mit welcher schweren Widrigkeiten das Flugzeug zu kämpfen hatte, geht am besten daraus hervor, daß der Aktionsradius, der theoretisch auf 7000

Nachstimmung der letzten Minuten soll in Befürzung umwandeln. Inzwischen ist die Zeit des Neuporcher Büroschlusses herangekommen, und man sieht erst der ganz große Andrang nach Mitchellfeld ein. Ueber 20 000 Menschen sind auf den Flugplatz von Neuporcher geeilt, um die Flieger zu erwarten. Die Behörden sind vollständig versammelt. Niemand wagt das Wort „überfällig“ auszusprechen, aber immer erstirbt die Rechnung der Tausenden, die wissen, daß, falls nicht innerhalb weniger Stunden eine Nachricht von den Fliegern kommt, sie verloren sind. Denn der Brennstoff geht zur Neige. Sie sind bald mehr als 36 Stunden in der Luft.

Immer tiefer sinkt die Hoffnungslosigkeit. Gegen Abend beginnt der Anmarsch der Tausende. Nur die gemächlichen Scheinwerfer von Mitchellfeld erhellen in regelmäßigen Kreisen das Flugfeld. Die Einzigen außer den Flugplatzbeamten, die untenwegs ausfahren, sind die Beobachter. Man spricht nicht mehr laut miteinander. Es ist 7 Uhr abends geworden. Man hat über zehn Stunden gemartet. Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, sind die Deutschen verloren. Hat der unermessliche Ozean wieder neue Todesopfer gefordert?

Aber plötzlich ist das große Wunder da. Im Augenblick größter Abspannung, tiefster Hoffnungslosigkeit trifft wie eine Bombe die Nachricht ein, daß die „Bremen“ 19.06 Std. amerikanischer Zeit, d. h. 1.06 Std. europäischer Zeit, also nach Mitternacht, bei Greenly Island, in der Straße von Velle Island, gelandet sei. Von dem Begeisterungstau, der auf diese Nachricht hin einsetzte, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Die letzte authentisch verbreitete Nachricht lautete: Der Benzinvorrat der „Bremen“ muß aufgebraucht sein, man muß auf das Schlimmste gefaßt sein. Und nun sind sie gerettet, haben den Ozean im Flug bezwungen, haben als Erste einen Non-stop-Flug von Ost nach West durchgeführt. So verließ der 13. April auf dem Mitchellfeld.

Die Fahrt der „Stalia“

Berlin, 16. April. Das Luftschiff „Stalia“ flog am Sonntag 2.06 Uhr auf dem Flugplatz in Moiland auf und nahm zugleich seinen Kurs nach Padua, wo es 5.30 Uhr angesetzt wurde. Nachdem während der Nacht die Funkverbindung unterbrochen war, landete es 12.10 Uhr 40 Kilometer südlich von Wien auf. Das ist nicht verwunderlich bei der herrschenden tiefen Bewölkung und dem absonderlichen Charakter der Gegend, wo das Luftschiff öfters tief in die Täler herabgehoben und deshalb lange Zeit die Antenne einsinken mußte. Um 4 Uhr nachmittags wurde Gelände passiert. Die folgende Ueberquerung der Sudeten stellte an das Luftschiff und die Besatzung besonders große Anforderungen, da die Wetterbedingungen sehr schlecht wurden und zum Teil sogar Gewitter auftraten. Es ist daher erklärlich, daß sich die Fahrt verzögerte und das Luftschiff erst gegen 8 Uhr abends in Oberschlesien auslandete, wo es mehrere Schleifen fuhr. Um 11 Uhr nachts nahm das Luftschiff, nachdem es kurze Zeit über dem Hauptplatz in Gleiwitz kreuzte, Fahrt über Oppeln nach Breslau.

Die Landung

Stolz (Pommern), 16. April. Um 8.35 Uhr früh ist das Luftschiff „Stalia“ glatt gelandet. Das Wetter war sehr kühl, fast windstill.

Die Landung der „Stalia“ erfolgte glatt; 13 Minuten vor 9 Uhr konnte das Luftschiff in die Halle gezogen werden. General Nobilité und die Besatzung wurden begrüßt von den Herren Ministerialdirektoren für Luftfahrwesen im Reichsverkehrsministerium Brandenburg, vom Regierungspräsidenten Cronau und vom Oberbürgermeister Hasenpferd-Stolz.

Bei der Landung der „Stalia“ stand General Nobilité, als die Gondel den Boden berührte, sehr erregt aussehend, aber lächelnd an der Tür, neben sich seinen freiernden Keinen Terrier. Er äußerte sich außerordentlich begeistert über die Art, in der sich das Luftschiff trotz des unruhigen Wetters, das besonders in der Gegend der Weißen Karpaten sehr kümmerlich gewesen sei, in

jeder Beziehung bewährt habe. Er sei außerordentlich stolz auf das Schiff und habe das feste Vertrauen, daß die Nordpolfahrt ein Erfolg sein werde. Sowohl die Motoren, als auch die Instrumente hätten trotz des Gewitters glänzend gearbeitet. In Gleiwitz fuhr der General fort, rief die Leistung des Flugplatzes uns wiederholt, dort zu landen. Wir waren aber entschlossen, die Fahrt fortzusetzen. Da wir die Orientierung verloren hatten, mußten wir in der Gegend von Gleiwitz zwei Stunden kreuzen, bis wir auf drablosem Wege aus Lindenbergr und Frau Informationen einholten. Wirkliche Gefahr bestand für das Luftschiff nur während der Zeit, wo wir die Gemütszone in Schleifen passieren mußten. Die Besatzung hat sich ausgezeichnet bewährt. General Nobilité hat Anweisungen gegeben, ohne besondere Formalitäten jedermann zur Besichtigung des Luftschiffes zuzulassen, unter der Voraussetzung, daß nicht geraucht wird.

Längerer Aufenthalt der „Stalia“ in Stolz

Berlin, 16. April. Wie eine hiesige Korrespondenz berichtet, wird man in den nächsten Tagen in Stolz, nachdem die Reparaturen an dem Polarluftschiff beendet sind, mit der Nachfüllung des Gases beginnen. Die erforderlichen Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Inzwischen dürfte es noch 8—10 Tage dauern, bis die „Stalia“ wieder vollkommen flugbereit ist. General Nobilité will dann zunächst einige größere Probefahrten ausführen, so daß der Abflug zu der Polarexpedition nicht vor dem 8. oder 10. Mai erfolgen wird.

Empfangsabend zu Ehren General Nobilités im Stolper Rathaus

Stolz, 16. April. Anlässlich der Ankunft des Generals Nobilité hatte die Stadt Stolz zu heute Abend im Festsaal des Rathauses die Offiziere der „Stalia“ und die Wissenschaftler der Expedition eingeladen. Namens der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung entbot Ministerialdirektor Brandenburg-Berlin Grüsse und Glückwünsche des Reiches und Preussens der kühnen Besatzung.

Neues vom Tage

Der Reichswahlvorschlag der Deutschen Volkspartei

Berlin, 16. April. Die Spitzenkandidaten des Reichswahlvorschlags der Deutschen Volkspartei, der veröffentlicht wurde, sind: 1. Reichsminister Dr. Stresemann, 2. Reichsminister A. D. Dr. Schulz, 3. Reichsminister Dr. Curtius und 4. Geheimer Justizrat Professor D. Dr. Kahl. An 15., ebenfalls noch aussichtsreicher Stelle, steht Dr. Reintoth.

Ablehnung des Schiedspruches im Ruhrbergbau durch sämtliche Bergarbeiterverbände

Essen, 16. April. Nachdem der Schiedspruch vom Gewerksverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands und vom Gewerksverein Hirsch-Dunker abgelehnt worden ist, haben nunmehr auch der Alte Bergarbeiterverband und die Polnische Berufsvereinsung den Schiedspruch abgelehnt. Somit haben sämtliche vier Bergarbeiterorganisationen den Schiedspruch abgelehnt.

Ablehnung des Schiedspruches im Ruhrbergbau durch den Zechenverband

Essen, 16. April. Wie wir hören, hat der Zechenverband den Schiedspruch über die Arbeitszeit und die Löhne abgelehnt. Er wird in einer längeren Erklärung noch aus-

föhrlich begründen, weshalb der gefällte Schiedspruch bei der durch das Schmalenbach-Gutachten bestätigten überaus schwierigen Lage des Ruhrbergbaues undurchführbar ist.

Eintreffen von Völkerrundschauverständigen in Szent Gotthardt

Budapest, 16. April. Die Mitglieder des vom Dreierauschuß des Völkerrundes eingesetzten Komitees sind Sonntag nachmittag in Szent Gotthardt eingetroffen, wo sie von den Vertretern der ungarischen Staatsbahnen und den ungarischen Zollführern erwartet wurden.

Ausperrung der Berliner Holzarbeiter

Berlin, 16. April. Die Generalversammlung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände der Berliner Holzindustrie (Babeo) hat gegenüber dem vom Holzarbeiterverband über eine Anzahl von Betrieben verhängten Streik heute die Ausperrung der Holzarbeiter einstimmig beschlossen. Die Ausperrung beginnt am Donnerstag.

Zum Erdbeben in Bulgarien

Sofia, 16. April. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Sachschaden, der durch das Erdbeben verursacht wurde, bedeutend. Die Zahl der in Tschirpan eingestürzten Häuser beträgt 2000. In Borisovgrad wurden 1000 Gebäude zerstört. Die Eisenbahnverwaltung ordnete an, daß alle verfügbaren Waggons in das Erdbebengebiet geschickt werden, damit sie dort der Bevölkerung, die unter den Unbilden des Wetters leidet und keine Zelte oder Wohnungen hat, als Zuflucht dienen. In Tschirpan wurden 13 Personen getötet und 50 verletzt. In den Bergen und der Umgebung wurden im ganzen 8 Personen getötet. Der Ort Borisovgrad hat nach Tschirpan am meisten gelitten.

Die Ausbesserung der „Bremen“

Quebec, 16. April. Hier eingetroffene Meldungen deuten an, daß die notwendigen Ausbesserungen der „Bremen“ rasch ausgeführt sein sollen.

Ein zweites Flanzen zu den Bremen-Fliegern unterwegs

Ottawa, 16. April. Wie die Agentur Canadian-Press aus Quebec meldet, hat ein zweites Flanzen der kanadischen Luftfahrtschiffahrt mit einem Berichterstatter an Bord Quebec verlassen, um neue Nachrichten von den „Bremen“-Fliegern einzusammeln.

Vormärz Witwinows für Präsident Loubon

Genf, 16. April. Das Völkerrundschausekretariat gibt soeben einen Briefwechsel bekannt, der im Anschluß an die letzte Tagung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz zwischen dem ersten Sowjetbevollmächtigten Witwinow und dem Präsidenten des Ausschusses, Loubon, erfolgte. Der Brief Witwinows, der am 26. März in Genf sofort nach Schluß der Tagung des Ausschusses geschrieben wurde, nimmt Stellung gegen gewisse Wendungen in der Schlußrede, die dem Herkommen und der in solchen Fällen angebrachten Unparteilichkeit widersprechen. In der Antwort, vom 2. April aus Paris datiert, spricht Loubon seine Ueberraschung über den Brief Witwinows aus, da er in seiner Schlußrede nichts gefunden habe, was gegen die Unparteilichkeit eines Präsidenten verstoße. Wenn er die russische Delegation aufgefordert habe, die bereits geleistete Arbeit nicht zu zerstören, so war es deshalb, weil eben der russische Abkommensentwurf die Vernichtung der bereits vollzogenen Arbeiten anstrebte.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(47. Fortsetzung.)

„Kind, Kind! Was macht ihr für Sachen!“ Er zog ihren Kopf an sich, küßte sie erst auf die Stirne und dann auf die Wangen. „Ich habe einen halben Schlaganfall gekriegt, als man mir die Geschichte gestern Nacht nach Berlin telephonierte. Das ganze Klotz habe ich auf den Kopf gestellt, vom Bistungen angefangen bis hinauf zum Ehe, um Gewißheit zu bekommen, wie weit es geht! — Kett sieht es aus! Wirklich sehr nett! Wie die Zerführung Jerusalem! Alles gründlich! — Na, laß nur den Krempel, Kindchen! Ich nehme dich natürlich mit nach Spiegelhütte. Was willst du denn hier in dem Durcheinander?“ — Er gewahrte Bergmann, der etwas abseits mit dem Bewahrer Bombart sprach und tat einen bedrückenden Atemzug. „Der Direktor wirft die Kiste schon, daß sie nicht schief zu liegen kommt. Für so was hat er das Zeug. Na, und verabschiede dich ja auch ganz schön. Jedenfalls bauest du dieses Mal ganz anders, als es vor einem Jahrhundert unser Großvater gemacht hat. Ich habe es ja schon immer gesagt, dieses vermaledeite Holzgerümpel brennt wie Hund.“

„Onkel!“ Maria schluckte vergeblich an ihren Tränen. Sie rollten ihr ununterbrochen über die Wangen und blieben in den Mundwinkeln haften wie glänzende Tropfen.

„Bist noch ein wenig verschreckt, Kindchen, na ja, das gibt sich wieder. Aber Recht hab ich doch, diesmal bauest du aus Stein. Groß, licht, hoch und lustig, wie ich's gemacht habe. Kostet ein bißchen mehr, aber Steine hat das Feuer noch nie so gefressen wie Holz. — Bis zum Sommer steht die Hütte wieder.“

„Ich habe nicht im Sinne, sie wieder aufzubauen, Onkel.“
„Wie? Was?“ Kommerzienrat Molton behielt den Mund offen. „Du bist wohl glattweg verrückt, Mädel? — Nimmer aufbauen? — Ja, was denn sonst?“

Maria hatte nichts als ein Achselzucken.
„Und die Leute?“ fragte er beunruhigt.

„Die müssen eben sehen, daß sie anderweitig unterkommen.“

„Ach so!“ — Er stapfte neben ihr durch den Schnee, hielt sie über die Terrasse und trat mit ihr in das Zimmer, das als einziges vom Herrenhause noch bewohnbar geblieben war. Mit seinem schweren Schritt ging er zuerst nach dem

großen Kachelofen und wärmte sich Rücken und Hände. Aber es litt ihn nicht lange auf einem Fleck. „Weißt du, Kindchen, daß ich dich bis heute für ein ganz verdammt gescheites Frauenzimmer gehalten habe. — Du brauchst gar nicht darüber zu lächeln. Wirklich nicht!“ Er ließ die Knöchel seiner Finger springen, daß sie ein leises, knackendes Geräusch von sich gaben. „Aber wie du vorher sagtest, du wollest nicht mehr aufbauen, habe ich erkannt, daß du doch nur ein dummes Mädchen bist. — Jamohl, ein großes, dummes, kleines Mädchen!“

„Onkel, wozu soll ich denn noch einmal anfangen?“
„Hoff du etwa schon einmal,“ fiel er ihr in die Rede. „Ich dachte, dein Vater selb, hat die ganze Geschichte hier gebeschäftelt, und du als sein einziges Kind brauchtest dich nur herinzusehen.“ Er tupfte ihr mit dem Taschentuch die Tränen von den Wangen. „Such dir einen Mann, Mariechen! Einen anderen Rat weiß ich nicht.“

Er erschraf, als sie sich ihm mit einem wilden Laut an die Brust warf. „Hm, Kindchen, hm!“ er räusperte sich und legte seinen Arm um ihren schlanken Körper. So ein Mädel war doch kein Jungel! Ein Weib brauchte immer etwas zum Liebhaben. War's kein Mann, dann einen Hund oder eine Katze oder sonst irgendwas Lebendiges. Und das Kind, die Maria, die war nun einmal in den Jahren, wo die Frauen sich ein andersgeschlechtliches Wesen zur Ergänzung suchten.

Bis jetzt war sie ja recht tapfer ihren Weg gegangen und hatte ihren Mann gestellt. Aber der Streik und dann das bißchen Feuer hatten an ihren Nerven gerüttelt, wie an einem jungen Pflaumenbaum. „Es wird wieder, Mariechen! — Es wird wieder,“ tröstete er und fuhr ungeschickt über ihr leuchtendes Blondhaar.

„Was hab' ich denn verdrögen, Onkel, daß ich kein Glück im Leben finden darf?“

„Kein Glück im Leben?“

„Die Mutter hab ich nie gekannt! Vater ist tot und nun auch der Mann, den ich liebte!“

Es riß den Kommerzienrat einen Schritt zurück. Er hatte es nicht für möglich gehalten, aber nun, da sie es selbst sagte, mußte es wohl stimmen, was ihm der alte Hausarzt berichtet hatte. „Das Fräulein Nichte wird den Brand wohl bald verwunden haben, das andere allerdings wird schwerer zu verzeihen sein.“ Und als er wissen wollte, was dieses andere war, hatte er ihm erzählt, was die Leute sprachen. „Mariechen,“ seine Stimme war nun ganz Wärme und Mitleid, „ist das der Mann gewesen, von dem du mir damals sagtest, daß es soviel als aussichtslos sei?“

Sie nickte und hielt noch immer ihr Gesicht gegen seine Schulter gepreßt.

„Ja, aber warum hast du mir denn das nicht früher gesagt? Er soll ein guter Mensch gewesen sein, und der Doktor sagt, Guntram habe um ihn geweint und wäre zwei volle Stunden nicht aus seiner Felle gekommen, als man es ihm gemeldet hatte, daß sie ihn in die Woldegge geworfen haben.“

„Und ich bin Schuld daran! — Wenn er mich nicht geliebt hätte, wenn er mir nicht zu Hilfe kommen wollte — würde er leben. — Ich war's nicht wert, deshalb wurde er mir genommen.“

„Mädelchen! — Wer wird sich mit solchen Gedanken quälen. Es hat so sein sollen, Kind. Keiner kann über das, was ihm bestimmt ist, hinaus.“

„Ich schenk dir Essentol, Onkel!“

„Und du?“

„Nichts mehr als Ruhe haben und Vergessenkönnen und schlafen, immer schlafen, Onkel und nie wieder aufwachen.“
Grou und hohlwangig stand sie vor ihm, tiefe dunkle Ringe um die einst so lächelnden Blaugaugen. Er drückte sie auf den Divan und küßte sie in eine Decke, die er auf einem Stuhl fand. Sie war zur Hälfte verengt. „Daß deinen Kopf ein bißchen ruhen und dein Herz und deine Nerven. — Ich möchte mit Bergmann reden. In einer Stunde komme ich wieder.“

„Onkel!“ Es klang so hilflos und gequält, daß er an der Türe noch einmal umkehrte. „Wenn er dir sagen sollte, daß er mich liebt, dann erkläre ihm kurzweg, daß ich ihn nie heiraten werde. — Nie!“

Der Kommerzienrat zog die Rosenstängel zusammen und pfliff leise vor sich hin, als er durch die Widnis des Parks schritt. Schade um all die schönen alten Bäume, unter denen er und die Brüder schon in den Kindertagen gespielt hatten. Aber alles Jammern half nichts, und bis Marias Buben und Mädels heranwachsen, würden andere Stämme bereits wieder Schatten geben. So war zwedlos, immer wieder über Bescheidenes nachzudenken, man mußte es zur rechten Zeit auch wieder von sich werfen können, sonst wäre es gar nicht wert, daß man sich mit dem Leben abschleppete.

Nach Bergmann brauchte er gar nicht lange zu jucken. Der Direktor schien auf ihn gemartet zu haben. Er war etwas verlegen und suchte nach Worten. „Wenn Sie nicht im Freien sitzen wollen, Herr Kommerzienrat — die Bierbestellung ist noch ziemlich überdacht.“

Molton nickte und trat, ohne sich zu befinnen, durch die in schiefen Angeln hängende Türe. Lachend zeigte er auf einen Steinbarren, in dem das Wasser bis zur Hälfte heraufreichte. „Sehen Sie sich, lieber Direktor. — Ich nehme gleich vorweg, was ich mir denke. Sie werden meine Nichte nicht im Stiche lassen!“
(Fortsetzung folgt)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 17. April 1928.

Ein Unfall, der noch glücklich abgelaufen ist, ereignete sich heute vormittag bei der Kaufhausbrücke, wo zur Zeit Grabarbeiten zur Legung des Kabels vorgenommen werden. In den aufgeworfenen Gräben geriet ein schwer beladener Langholzwagen, dessen eines Hinterrad brach, so daß die Langholzstämme herunterrollten. Es war außerordentlich mühsam, die Stämme aufzuräumen und das Langholzfuhrwerk zu beseitigen. Glücklicherweise passierte bei dem Unfall weder dem Fuhrmann noch den Dänen etwas.

Der Reichsparlamentarier in Württemberg. Staatsminister a. D. Dr. Sämisch, um dessen Entsendung nach Württemberg die württ. Regierung die Reichsregierung schon vor längerer Zeit gebeten hat, wird in Begleitung des Ministerialdirektors Schmitt und des Ministerialrats Seel zu den einleitenden Besprechungen mit der württ. Regierung in Stuttgart eintreffen.

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft. Der württembergischen Landwirtschaft stehen noch einige Kolonnen ausländischer Wanderarbeiter zur Verfügung. Landwirte, die infolge besonderer Verhältnisse ihres Betriebes und ihrer Gegend nicht die Möglichkeit haben, genügende inländische Arbeitskräfte zu erhalten, können begründete Anträge auf Zuteilung einer Kolonne in beliebiger Größe stellen. Die Anträge sind mittels eines besonderen Formulars beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

Arbeitsbelohnung der Gefangenen. Nach einer Verordnung des Justizministeriums können die Vorstände der Landesstrafanstalten bei hervorragendem Fleiß der Gefangenen, insbesondere bei Arbeiten, die das Tagewert übersteigen, eine bis zum doppelten Höchstmaß reichende Arbeitsbelohnung bewilligen.

Freudenstadt, 15. April. Im hohen Alter von bald 95 Jahren ist die älteste Frau der hiesigen Stadtgemeinde, Frau Postverwalter Pauline Luz, gestorben. Sie war eine Tochter des Postmeisters und Gasthofbesizers Karl Schwind in Nagold. Nahezu ein halbes Jahrhundert stand sie im Hotel „Post“ der Küche vor und mehrte stetig das Ansehen und den Ruf des Hauses. König Wilhelm I. erinnerte sie sich noch deutlich vom Elternhause her, König Wilhelm II. sah sie als Gast beim 500jährigen Stadtjubiläum. In ihrem Ehestand hat sie 12 Kindern das Leben geschenkt, von denen neun am Leben geblieben sind.

Wildbad, 15. April. Am „Inselchen“ vergnügten sich am Dienstag einige Kinder damit, Steine in die Enz zu werfen. Dabei fiel das 5jährige Enkelchen des Dienstmanns Haffs ins Wasser, worauf die umstehenden Kinder ein lautes Geschrei erhoben. Kurz entschlossen sprang der des Wegs kommende 15jährige Rudolf Bed, Sohn des im Felde gefallenen früheren Schulmanns Bed, dem Kleinen nach, erreichte ihn schwimmend und brachte ihn sicher ans Land, was umso schwieriger war, als das Kind immer noch einen Stein mit beiden Armen krampfhaft an die Brust gepreßt hielt. Ehre dem waderen jungen Lebensretter!

Stuttgart, 16. April. (Tagung des Württ. Philologenvereins.) Der Württ. Philologenverein hielt am Samstag unter Vorsitz von Professor Dr. Diehl seine jährliche Mitgliederversammlung ab, der auch der Staatspräsident, der Kirchenpräsident, Oberbürgermeister Dr. Lausenschlager und zahlreiche Vertreter der Ober- und Mittelschulen teilnahmen. Staatspräsident Dr. Basille kam in seiner Begrüßungsansprache auf die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen zu sprechen und betonte dabei, daß die Pflege des Deutschtums in den Mittelpunkt gestellt sei. Nationaler Stolz solle in die Herzen der Jugend gepflanzt werden ohne Haß gegen andere Völker und die Jugend solle errogen werden zum Glauben an die Mission des deutschen Volkes, für die Freiheit der Völker zu kämpfen. Der Staatspräsident wünschte, daß die Arbeit des Philologenvereins jegensweit für den Staat sein möge. Die Grüße der Stadt überbrachte Oberbürgermeister Dr. Lausenschlager, die der höchsten Beamtenschaft Staatsanwalt Eisenbacher, Professor Dr. Diehl erstattete den Jahresbericht, der sich vorwiegend mit dem Besoldungsgehalt befaßte. Die Verbesserung, die die neue Ordnung bringe, sei dankbar anzuerkennen. Oberstudienrat Dr. Behrend-Charlottenburg hielt dann einen Vortrag über die gesellschaftlichen Funktionen der höheren Schule.

Todesfall. General Max Zeller, erster Vorsitzender des Offiziersvereins des Inf.-Regts. Nr. 12 Württemberg, ist in Stuttgart nach kurzem schwerem Leiden gestorben.

Mittnachtbau. Das Staatsministerium hat beschlossen, das neue staatliche Geschäftshaus, Königstraße 46, Mittnachtbau zu nennen.

Zum Schiedspruch in der Textilindustrie. Im Lohnstreit der württ. Textilindustrie ist vom Schlichtungsausschuß ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Erhöhung des Normallohnens um 4 Pfg. (von 63 auf 67 Pfg.) vorsieht. Fordert waren von den Arbeitnehmerverbänden 12 Pfg. Bezüglich der Arbeits- und Urlaubszeit wurde keine Forderung getroffen. Die Verkündung tritt laut bis 23. April ab.

Tödlicher Sturz. In einem Hause der Zimmermannstraße stürzte sich ein 71 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht aus einem Treppenhausefenster des dritten Stockwerkes in den Hof. Er trug schwere Verletzungen davon, die seinen Tod zur Folge hatten.

Ehlingen a. N., 16. April. (Gefährliche Diebe festgenommen.) Durch die Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei ist der 22 Jahre alte Dienstmacht Hermann Koller von Stuttgart in 12 Fällen des Einbruchs bzw. Diebstahls überführt worden. Koller brach hauptsächlich in Sporthäuser sowie in Wirtschaftsgelände und Verkaufsstände an Ausflugsorten ein. In Denkendorf verübte er einen Einbruchdiebstahl in einen Uhrenladen. Im Oberamt Münsingen drang er in zwei Bauernhäuser ein und entwendete Lebensmittel. Schließlich stahl er in Ehlingen und Cannstatt insgesamt drei Fahrräder. Als Tatgenosse des Koller, welcher letzterer sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindet, wurde der 21 Jahre alte Schleifer Friedrich Kemmer von Oberehlingen ermittelt und festgenommen.

Tuttlingen, Ob. Balingen, 16. April. (Ueberfahren.) Von einem Auto überfahren wurde in der Pfessingerstraße der dreijährige Knabe des Friedrich Ketz, Juliusstraße. Das arme Kind starb kurz nach Ueberbringung ins Elternhaus.

Tuttlingen, 16. April. (Ablehnung des Schiedspruches in der Metallindustrie.) Die Abstimmung in den hiesigen Werken über den Schiedspruch in der Metallindustrie ergab 613 Stimmen für die Ablehnung und 406 Stimmen für die Annahme.

Friedrichshafen, 16. April. (Ein ergötzliches Abenteuer.) Auf dem Wege zur Schlachtbank entging Freitag früh einem Rehgerburgen ein kräftiges Kalb, das wenige Minuten zuvor Landwirt Knoblauch von Dörsental an den Rehgermeister abgeliefert hatte. Das muntere Tierchen wollte von der Uferstraße aus noch einen Blick nach den frisch beschneiten Bergen der Schweiz werfen, nach der Heimat seiner Ureltern. Im Jugendübermut sprang es über das Gelände nächst des Cafes Rommelspacher und wups — stand es mit allen Vieren im See und schwamm seeinwärts. Der erregte Rehgerburge sprang ihm nach und als das kalte Wasser dem Burschen über die Knie ging, machte dieser Kehrt und ludte das Kalb durch lebenswürdige Jurfuse ans Ufer. Er seßelte es mit Striden und zog es mit Hilfe eines herbeigeleiteten Postbeamten auf die Uferstraße.

Ulm, 16. April. (Vom Vater des Fliegers Hauptmann Köhl.) General Köhl, der Vater des kühnen und erfolgreichen Ozeanfliegers, hat in Ulm die Nachrichten über den Flug seines Sohnes entgegengenommen. Erst in später Abendstunde begab er sich in sein Heim nach Pfaffenhofen a. B. zurück, wo er dann die Nachricht von der Landung erhielt. Er gab folgendes Telegramm auf: „Herzliche Glückwünsche Eltern und Geschwister Köhl.“ Dieser Glückwunsch bezieht sich gleichzeitig auf den Geburtstag des Piloten Hauptmann Köhl, der dieses Fest am 15. April feierte. Ein Onkel des Hauptmanns Köhl, der Bruder seines Vaters, ist übrigens in Newyork anlässlich.

Morzhelm, 16. April. (Ertrunken.) In Cutingen ist das drei Jahre alte Buben des Schneidemeisters Karl Rehm beim Spiel in den Mühlkanal gefallen und ertrunken. Sein Kamerad ging heim und sagte, der andere sei ins Wasser gefallen. Man fand das Kind dann am Rachen des Elektrizitätswerkes tot.

Malsch (Amt Wiesloch), 15. April. (Vom Bih getroffen.) Nach einem Gewitter schlug der Blitz in eine elektrische Ueberlandzentrale, wobei der auf dem Felde beschäftigte Mühlenbesitzer Anton Zimmer, sowie sein 14jähriger Sohn und das Pferd vom Blitz getroffen wurden. Der 65jährige Mann erlitt schwere Brandwunden am rechten Fuß und der Sohn an der linken Körperseite entlano, während das Pferd sofort tot war.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübinger Strafkammer. Der Drei Agerbach, O.-A. Calw, liegt von der Bahn ziemlich weit ab, 22 Kilometer von Altensteig, 16 Kilometer von Calw, und jeglicher andere Verkehr, denn der mittels Kraftwagen ist erschwert und bringt kaum etwas ein. So waren viele beteiligte Ortschaften zwischen Agerbach und Altensteig froh, als der 55 Jahre alte Johannes Würster, Bäckermeister von Agerbach, mit seinem Ein-Tonnen-Kraftwagen, mit dem er Güterfrüde oder Waren zu den Kaufleuten der Gegend brachte, ab und zu auch Personen auf promissorischem Sitz mitnahm. Der Gemeinderat Altensteig war sogar so dankbar für diese Einrichtung, daß er dem Würster, der zweimal vergebens um Genehmigung zur Einrichtung der Kraftwagenlinie Agerbach-Oberallmangen-Beitenberg-Neuweier-Bernsdorf-Altensteig nachsuchte, einen Monatszuschuß für den Fall der behördlichen Genehmigung versprach. Von diesem Versprechen wurde in einem Altensteiger Gemeinderatsbericht gesprochen, und so kam das Oberamt Calw darauf, daß hier „unerklaubarer Verkehr“ vorliege! Es erstattete Anzeige gegen W. wegen Vergehens gegen das Kraftliniengesetz. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Calw kam es zur Verurteilung zu 300 Mark Geldstrafe (!) Die Anklage ging dahin, W. habe von Dezember 1926 bis Ende 1927 auf oben bezeichneter Strecke Personen befördert, ohne hierzu die Genehmigung zu haben. Gegen seine Verurteilung hat W. Berufung erhoben, die sich aber lediglich auf das Strafmaß beschränkte, denn er gab zu, Personen befördert zu haben und brachte vor, er habe seinem durch den Krieg invalide gemordenen Sohn eine Verdienstmöglichkeit schaffen wollen, nachdem dieser seinen Beruf als Bäcker auf den eines Chauffeurs umgestellt habe. Tatsächlich ist auch der Sohn immer gefahren. Die Strafkammer hat der Berufung des W. stattgegeben, das Urteil des Amtsgerichts Calw aufgehoben und die Strafe von 300 Mark auf 50 Mark ermäßigt. Die Strafkammer ging in ihrer Beurteilung davon aus, daß zweifellos ein Bedürfnis, Personen mitzunehmen, bestehe; es handle sich hier um einen kleinen Wagen, mit dem Reichtümer nicht erworben werden könnten. Dem Gemeinderat Altensteig habe übrigens ja daran gelegen, daß Personen befördert werden können. Andererseits habe es dem Angeklagten nicht widerlegt werden können, daß er seinem Sohn eine Beschäftigung schaffen wollte.

Naturnatürliches Wetter für Mittwoch

Unter dem Einfluß einer westlichen Depression ist für Mittwoch mehrschad bedecktes und auch zu Niedererschlagen ge- weisses Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Getreide

Stuttgarter Landesproduktensbörse vom 16. April. Infolge ungünstiger Exportlandsberichte trat auf den amerikanischen Terminmärkten eine harte Aufwärtsbewegung ein und die Angebote sämtlicher Exportländer erfuhren wesentliche Erhöhungen. Die deutschen Märkte folgten, wenn auch zögernd, dieser Bewegung; jedoch war das Geschäft lebhafter und es fanden größere Umsätze statt. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen als Mannheim 29.75—31.50 (am 2. April 29.25—31), württ. Weizen 26.25 bis 27.50 (25.50—29), Sommergerste 28—32 (am 2. April 26—28), Wintergerste 26—28 (am 2. April 24—26), Weizenheu 5.75—6.50 (am 2. April 5.50—6), Kleehheu 6.50—8 (am 2. April 6.50—8), drabgepreßtes Stroh 4—4.40 (am 2. April 3.80—4.20), Mühlenfabrikate: Weizenmehl 41—41.50 (40—40.50), Brotmehl 33—33.50 (32—32.50), Roggen 14.75—15 (am 2. April 14.50—15).

Märkte

Mannheimer Viehmarkt vom 16. April. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben und wurden (die 50 Rgr. Lebendgewicht) je nach Klasse gehandelt: 185 Ochsen 30—61, 128 Bullen 32—63, 292 Kühe 16—47, 327 Färjen 24—62, 725 Kälber 42—82, 31 Schafe 41—48, 1300 Schweine 42—55, 11 Ziegen 10—24. Marktverkauf; mit Großvieh ruhig, Ueberfland; mit Kälbern ruhig, langsam geräumt.

Schweinepreise, Balingen: Käufer 40—50, Saugschweine 17—25 M. — Cappingen: Milchschweine 12—24, Käufer 25 bis 60 M. — Göglingen: Saugschweine 18—23, Käufer 34 bis 51 M. — Giengen a. B.: Saugschweine 17—23, Käufer 32—62 M. — Gschwend: Milchschweine 18—31 M. — Hall: Milchschweine 18—27 M. — Fischingen: Milchschweine 17 bis 29 M. — Künzelsau: Milchschweine 20—30 M. — Lentz: Milch 2—25 M. — Dechingen: Milchschweine 22 bis 29 M. — Rottweil: Milchschweine 15—23 M. — Tübingen a. E.: Milchschweine 15—30, Käufer 42—60 M. das Stk.

Bekanntmachung

Hottenburg, 15. April. Das „Kloster“, früher Wirtschaft und Brauerei in der Dagenwörtherstraße, ging endgültig aus der Hand von Frau Kable in den Besitz der evangelischen Kirchengemeinde über. Der Kaufpreis beträgt 48 000 Mark.

Dehste Nachrichten.

Abreise Fitzmaurices von Greenly Island

Quebec, 16. April. Wie Funkbeamte berichten, hat Fitzmaurice Greenly Island heute vormittag 10 Uhr mit dem gestern in Greenly Island gelandeten kanadischen Flugzeug verlassen.

Fitzmaurice in Kataashkwan gelandet

Quebec, 16. April. Fitzmaurice landete heute nachmittag 3.30 Uhr in Kataashkwan an der Nordküste des St. Lorenz-Golfes.

Nach einer Meldung aus Quebec bleiben Fitzmaurice und Schiller in Kataashkwan über Nacht. Kataashkwan ist 120 Kilometer von Greenly Island entfernt.

Fitzmaurice will den Ersahpropeller holen

Verlin, 17. April. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Newyork, daß nach Meldungen aus Montreal, Fitzmaurice Greenly Island verlassen hat, um persönlich in Montreal den Ersahpropeller in Empfang zu nehmen und nach Greenly Island zu bringen.

Die Ersahteile für die „Bremen“ unterwegs

Curtisfield, 16. April. Hertha und Erhard Junkers und der Pilot Melchior sind mit „F 13“ um 2.15 Uhr nach Montreal gestartet. Möglicherweise wird „F 13“ auch nach Quebec fliegen, jedoch nicht nach Greenly Island. Die von der „Bremen“ benötigten Ersahteile sollen in Montreal oder Quebec von „F 13“ abmontiert und mit einem mit Schneekufen versehenen Flugzeug nach Greenly Island gebracht werden. „F 13“ wird abwechselnd von Fräulein Junkers und Melchior gesteuert.

Eine Geldsendung für die „Bremen“

Newyork, 16. April. Wie aus Murray-Bay gemeldet wird, hat das Flugzeug, das in Stagnes nach Greenly Island gestartet ist, 500 Dollar vom Norddeutschen Lloyd mitgenommen. Die Geldsendung soll entweder nach Greenly Island oder nach Seven Islands, wo, wie man erwartet, die „Bremen“ zwischenlanden wird, gebracht werden.

„F 13“ nach Kanada gestartet

Newyork, 16. April. Das Junkersflugzeug „F 13“ ist vom Flugplatz Curtisfield in Richtung Kanada gestartet.

Winterwetter in England

London, 16. April. Am Ende der Woche wurde in England überall eine außerordentlich geringe Temperatur festgestellt, die zwischen minus 1 und minus 6 Grad Celsius schwankte. In großen Teilen des Landes, insbesondere in Mittelengland und im Süden, herrschten schwere Schneestürme.

Verhängnisvolle Brände in den Vereinigten Staaten

Altona, 16. April. (Pennsylvanien.) Bei einem Brand, der heute früh das Wohnhaus eines Steinbrucharbeiters einscherte, kamen dessen Frau, sechs Kinder und sechs Hochzeitsgäste ums Leben. Unter den Toten befindet sich eine Tochter des Steinbrucharbeiters und deren Mann, die am Samstag ihre Hochzeit gefeiert hatten.

Atlantic-City, 16. April. Das hiesige, an der Strandpromenade gelegene Hotel Troquois wurde durch Feuer teilweise zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen fiel dem Feuer ein Menschenleben zum Opfer, 9 Personen wurden verletzt, mehrere werden noch vermisst.

Gestorbene

Freudenstadt: Paula Reher geb. Berger, Gattin des Diplom-Handelslehrers Reher, 28 J. a.

Dornstetten: Margarete Walz, Witwe, geb. Brad, 64 J. a.

Oberwaldach: Pauline Seeger, 33 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.



Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch, den 18. April ds. Js. abends 1/6 Uhr werden

einige Lose Baumreißig

in der Reute und am Schloßberg verkauft.
Zusammenkunft beim „Löwen“.

Den 17. April 1928

Stadtschultheißenamt.

Kleinkinderschule Altensteig.

Die Neuaufnahme von Kindern

welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, findet am Freitag, den 20. April von vormittags 8 Uhr an statt.
Stadtschultheißenamt.

Berneck.

Zu dem am Donnerstag, den 18. April stattfindenden

Schweine-, Vieh- u. Krämermarkt

ergeht hiermit freundliche Einladung

Stadtschultheißenamt.

Beisenfeld

Schreinerei-Berkauf.

Aus der Konkursmasse des Georg Wacht, mech. Möbelschreinerei in Beisenfeld kommt am Samstag, den 21. April 1928, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Beisenfeld dessen



Wohnhaus Geb. Nr. 39

mit Scheuer, Stall und gut eingerichteter Schreinereiwerkstatt

samt Benzinmotor, Elektromotor, Hobelmaschine, Bandsäge, Träsmaschine, Hobelmesserschleifmaschine, etc. sowie die vorhandenen Feldgüter und Waldungen von zusammen 3 ha 10 ar, zum zweiten- und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.

Der Konkursverwalter:

Bezirksnotar Heide in Pfalzgrafenweiler.

Hallo! Hier Südfunk!

Stets zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig

Kammerjäger Diekmann

(Mitglied des Verbandes Deutscher Angelerter-Belüftungsbetriebe) ist gegenwärtig in Altensteig und Umgegend und vertreibt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, auch bei gefüllten Scheunen, Wägen, Schwaden usw. nach altbewährter Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Zahlreiche staatliche Anerkennungen. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Hl.

Alle Schulbücher und Schulbedarfs-Artikel

Schulhefte
Schulhefte
Tafelschwämme
Zeichenwaren
Schreibwaren
Gesangbücher

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Oberweiler.

Sehe einen zur Zucht geeigneten 18 Monate alten

Farren

dem Verkauf aus.

Sakob Günthner.

Gute und billige Fahrräder



empfiehlt
Georg Braun, Altensteig
Mechanikmeister beim Schlachthaus.

Allen Auslandschwaben

dient die alleingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!



Lehrling oder Lehrlin

mit guten Schulzeugnissen für unsere Altensteiger Filiale

gesucht.

H. Eger, G. m. b. H., Pforzheim
Spezialhaus für Lebensmittel.

Suche für sofort ein fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen

für Haus und kleine Landwirtschaft. Melken erwünscht. Familienanschluss.

M. Steininger z. „Hirsch“ Malsenbach bei Bad Liebenzell württ. Schwarzwald

LEHRMEISTER-BÜCHEREI



Erfolgreiche Geflügelzucht

Nachfolgende Hühnerzucht. Mit 33 Abb.	[225/6]
Landwirtschaftliche Geflügelzucht. Mit 29 Abb.	[195/6]
Zucht und Verkauf. Mit 9 Abb.	[69/3]
Hühnerzucht. Mit 29 Abb.	[263/4]
Gänsezucht. Mit 9 Abb.	[162]
Unseres Nutstuden. Mit 17 Abb.	[190]
Fleischhühner. Mit 19 Abb.	[190]
Naturliche Brut und Aufzucht der Küden. Mit 14 Abb.	[265]
Künstliche Brut und Aufzucht. Mit 27 Abb.	[130]
follester. Schilderfertigung. Mit 36 Abb.	[391/2]
Staubkäse zucht mit selbstgefertigtem Beulappent. Mit 28 Abb.	[365/6]
Geflügelkrankheiten. Mit 32 Abb.	[92/4]
Durchführung des Geflügelzüchters	[75]
Nachzucht. Mit 25 Abb.	[723/5]
Zweckzucht. Mit 40 Abb.	[728/9]
Rassen der Hies- und Sporthühner. Mit 17 Abb.	[730]
Rassen der Hies- und Sporthühner. Mit 16 Abb.	[799]
Monatstafel für Geflügelzüchter. Mit 20 Abb.	[9]
Rassen der Hausvögel. Mit 25 Abb.	[726/7]
Das Mendelsche Gesetz f. Züchter u. Naturforscher dargestellt. Mit Abb.	[391]

Jede Nummer 40 Pf.

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Sin unter

Nr. 131

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Louis Schaidle, Ubrmacher, Altensteig.

Bringe morgen schönen geblättern

Spinat

das Pfund 35 J auf den Markt

Frau Reck, Nagold.

Zirkel 25 Zentner gutes

Heu und Stroh

verkauft

Helber, Postschaffner Ebnhausen.

Die richtige Wurmkur

bei Kindern und Erwachsenen ist Dr. Bullebs „Wärmol“ bei gleichzeitiger Verwendung von Dr. Bullebs „Wärmol-Tee“. Man beachte genau die Vorschrift.

Löwen-Drogerie
Herlan, Altensteig

Sehe eine 37 Wochen trüchtige



Kalbin

dem Verkauf aus

Wurster, Witwe
Hornberg.

Altensteig
Einige Wagen

Dung

kann abgeben.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Vertausche ein fabrikneues

Damen- oder Herrenrad

gegen ein

Schlachtschwein

Fr. Kühne, Beihingen.

Albrecht Dürer

der Meister deutscher und britischer Kunst.

Gedenkschrift zur 400jährigen Wiederkehr seines Todesjahres. Der deutsche Jugend und Familie dargeboten von Bruno Böttiger. 40 Seiten 8° mit 11 Bildern. Preis 40 Pfennig. Ein gut ausgestattetes Heft für Schule und Haus.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.



T. u. U-Träger Monierundeisen

Baubeschläge
Bauschlösser
Sämtliche

Bauartikel

Große Vorräte

Gute Qualitäten

Vorteilhafte Preise

Günstige Zahlungsbedingungen

Berg & Schmid

Nagold.

Mietsverträge

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre, mit einem hübschen

Flur

schöner, sehr schöner Flur, kann für ein Haus, Hof, etc. in Rieker'schen Buchhandlung gekauft werden. Einmal ist es ein Grundstück, das in 3 Wochen zum Flur werden kann. Einmal ist es ein Grundstück, das in 3 Wochen zum Flur werden kann. Einmal ist es ein Grundstück, das in 3 Wochen zum Flur werden kann.

Apothek Altensteig Löwen-Drogerie F. Herlan Schwarzwald-Drogerie.

